

Morgenandacht am 6. 8. 25, über 2. Mose 15, 1 ff.

1 Damals sangen Mose und die Israeliten dies Lied dem HERRN und sprachen: „Ich will dem HERRN singen, denn er ist hoch erhaben.“

Lied: Großer Gott, wir loben dich, EG 331, 1-3. Gebet.

Singen, ich krächze nur noch, weil meine Stimmbänder ganz kaputt sind. Aber es ist, wie Saint Exupery gesagt hat: Man sieht, und so singt man auch nur mit dem Herzen gut. Schön ist relativ. Der singende Mensch, das zeichnet uns vor allen anderen Geschöpfen aus. Sicher, die Vögel singen auch, selbst Walfische singen, aber die tun nur, was der Instinkt ihnen eingibt, eine Amsel wird nie Kuckuck singen und eine Eule nie gackern. Und wenn Papageien sprechen, dann ahmen sie höchstens Laute nach ohne Verstand, sie wissen nicht, was sie tun. Aber der Mensch, der hat den freien Willen bekommen, seinem Schöpfer bewusst zu jubeln, warum, weil er seine Rettung erfassen kann, um die Vergänglichkeit weiß, Hoffnung haben kann, die überirdische Welt erahnen: „... ist uns durch Grabeshügel der klare Blick verbaut, Herr, gib der Seele Flügel, dass sie hinüberschaut!“ (Aus dem Lied: Das Jahr geht still zu Ende.) Wer singt, der betet doppelt, hat Luther gesagt. Ein Mensch, der singt, gibt sein Inneres preis, der geht auf, der trägt eine Lebensbotschaft nach draußen, eine Antwort, „mehr als Worte sagt ein Lied“, ich lebe zum Lob Gottes, unabhängig von den Umständen, das ist meine Bestimmung. Es gibt da ja eine ganz beeindruckende Skulptur von Ernst Barlach, der singende Mensch, die drückt das wunderbar aus.

Gottes Gemeinde ist immer schon eine singende Gemeinde gewesen, sie singt ihm das Lied der Erlösten zu. David singt in Ps. 30: „Du hast mir den Sack der Trauer ausgezogen und mich mit Freude gegürtet, dass ich dir lobsinge und nicht stille werde.“ Auch das ist ein langes Loblied, das Mose und die Kinder Israel damals sangen. Wir kennen nicht die Melodie, aber einmal werden wir alle dieses Lied im Himmel singen (Off. 15), das Lied der Erlösten, das Lied des Mose. Damals war es ein Riesensieg gewesen: das winzige Israel hat die Großmacht Ägypten besiegt. Das kleine Israel war versklavt, gebunden, erniedrigt, gedemütigt, es zieht aus, ist auf der Flucht, hat nichts in Händen, kommt an das Rote Meer, geführt von Gott – in eine Sackgasse! Sie waren eingekesselt. Vor ihnen das Meer, links und rechts tödliche Wüste, und hinter ihnen der Pharao mit seinem eisernen Streitwagenheer. Kein Ausweg, sie steckten in der Schwitzhütte, wohin? Da griff Gott ein. Es heißt, er atmete aus durch seine Nase, er schnaubte, und es türmten sich zwei Mauern mit Wasser auf, Israel konnte trockenen Fußes durch das Rote Meer gehen. Ich weiß nicht, wie stark euer Atem ist? Hast du nur mal probiert, die Kerzen auf deiner Geburtstagstorte mit deiner Nase auszupusten? Du wirst es kaum mit dem Mund schaffen. Der Atem Gottes, sein Schnauben muss gewaltig gewesen sein, dass das Wasser des Roten Meeres flieht, dass das Volk hindurchgehen konnte, hinter ihnen die Wolke, die alles verfinstert, vor ihnen das Feuer, das alles erleuchtet. Als sie am anderen Ufer ankommen, nimmt Gott seinen Atem weg, die Wasser kommen zurück, die Ägypter mit ihren schweren eisernen Streitwagen blieben im Schlamm stecken und versanken in den gewaltigen Wassern wie Stein, wie Blei. Was für ein Triumph! Das kleine Israel steht gerettet am Ufer, denn sie hatten ihrem Gott vertraut, und die ganze Welt hat seither ein Bild für alle Zeiten, was es heißt, auf diesen Gott zu vertrauen. Nach so einem glorreichen Sieg kann niemand still sein. Sie konnten nicht

einfach zur Tagesordnung übergehen, als wäre nichts geschehen. Nein, ein Lied muss her! Ein Loblied, das war schon immer so nach einem Sieg. Nach dem Sieg Friedrichs des Großen 1757 über die französische Armee sangen alle: „Erschalle, hohes Siegeslied, erschalle weit umher, dass dich der Feind, wohin er flieht, vernehme hinterher. Dem, welcher unsern Untergang in bösem Herzen trug, den schlage mutiger Gesang, wie unser König Friedrich tut.“ Völker singen, Armeen, selbst Fußballfans grölen ihre Lieder, besonders wenn es nach einem aussichtslosen Kampf heißt: Sieg! Der größte Sieg aber im Universum ist: Unser Gott und Herr hat am Kreuz die Schlacht für uns geschlagen. Deshalb haben Christen den meisten Grund zum Singen. Uns muss der Mund übergehen vor Lob und Dank. Das war schon immer so: wenn Gott Großes tut, dann wird er gepriesen. Schon bei der Erschaffung der Welt, da jauchzten die Morgensterne, und alle Gottessöhne jubelten, Hiob 38. In Ps. 22 heißt es: heilig bist du, der du thronst über den Lobgesängen Israels. Wenn Gott sein Volk aus Bedrängnis rettet, lobt es ihn mit Gesang, z. B. Barak und Debora sangen ein Siegeslied, der ganze Psalter sind solche Siegeslieder: „Er zog mich aus der grausigen Grube, er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben meinen Gott.“ Wir jubeln unserem König zu. Was können wir aus diesem Lied des Mose und der Kinder Israel lernen? Alle machen mit! Es war nicht nur Mose allein, nicht nur eine Band oder begabte Sänger oder ein Chor. Nichts gegen Chöre, aber: da sangen alle gemeinsam, das war keine Darbietung, kein Konzert. Auch die Unmusikalischen sangen mit, alle. Wie hätten sie es auch sein lassen können! Sie haben es ja gerade alle erlebt, wie hinter ihnen der Staub aufgewirbelt ist und vor ihnen das Wasser aufgetürmt hat und hinter ihnen wieder zusammenschlug, so dass sie ganz persönlich gerettet wurden. Sie sangen nicht, weil das so Tradition war, weil man in der Kirche ja schließlich singt, sie sangen alle, weil sie dem Herrn vertraut hatten und gerettet waren, es war ein Erlebnis, ein Bekenntnis. Jeder wollte loben und mitmachen. Miriam und alle Frauen nahmen die Pauken und folgten im Reigen und sangen. Frauen, Kinder und Männer. Sie alle hatten dem Wort des Herrn vertraut, gingen ins Rote Meer und wurden gerettet. Paulus und Silas haben bereits im Gefängnis gesungen vor ihrer Rettung, bei der Einweihung des Tempels wurden lauter Lobgesänge gesungen, Psalmen wurden gedichtet, selbst im Leiden wurde noch gesungen, es gibt Klagelieder und Bußpsalmen. Das Singen ist Ausdruck des geretteten Menschen. Am Sonntagmorgen im Gottesdienst, oder dieser Tage auch am Weltjugendtag der Katholiken in Rom, das ging unter die Haut, wenn da eine Million junger Leute gesungen haben: Großer Gott, wir loben dich! Aus ihren Herzen bricht der Lobgesang. Da reicht es einfach gar nicht aus, am Sonntagmorgen im Bett zu liegen und zu faulenzen, nein, da zieht es uns Christen mit Macht zum gemeinsamen Lobpreis Gottes, wir wollen dabei sein, weil wir Teil dieses Geschehens sind. Selbst über den Zorn Gottes kann Mose singen, warum, weil Jesus diesen Zorn auf sich genommen hat, damit wir frei sind und loben können. Da geht es gar nicht um den Musikstil, wir jubeln unserem Gott zu mehr als in den großen Stadien, denn nochmals: wenn jemand Grund hat zum Jubeln, dann sind es wir, die erlösten Kinder Gottes. Bist du auch dabei? Zum Schluss noch ein Blick in Off. 15, in die Ewigkeit: „Und ich sah, wie sich ein gläsernes Meer mit Feuer vermengte, und die den Sieg behalten hatten über das Tier, die standen an dem gläsernen Meer und hatten Gottes Harfen und sangen das Lied des Mose, und das Lied des Lammes: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr,

allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden.“ Lasst uns heute schon unserem Gott lobsingend, so wie wir es in Ewigkeit tun werden! Amen.

Schwester Gertrud Wiedenmann